

Als
Die Hoch-Ehr und Jugend-begabte
K R A W
Constantia Desmarin
Gebor. Brauerin

Des Weyland TIT.

Herrn Andreas Desmars

Wohl-verdient gewesenen Gerichts Gerwandten
der Neuen Stadt allhier in Thorn

Hinterlassene Frau Wittwe

Nachdem Sie

An einer kurzen hitzigen Krankheit

Mit andächtiger Gottgelassenheit u. Vorbereitung

Den 22. Januarij. An. 1730

sansft und seelig verschieden

Den 27. Ejsd.

Mit gewöhnlichen Leichen Ceremonien zur Erden bestattet wurde/

Suchten

Die in tieffes Leyd gesetzte

Vornehme Angehörige

Durch folgende Trost-Zeilen auffzurichten

Und nebst andern

Die Seelig Verstorbene

schuldigst zu beklagen

RECTOR und PROFESSORES in Thorn.

T H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai C. E. Hochw. Raths und
Gymn. Buchdrucker.



S **G**ott entschlossene! Man
 hat bey dir stets angetrossen
 Der frommen Wittwen Ruhm. Dich
 quälte nicht die Einsamkeit/
 Dein Haus war wie dein Herß bedreng-
 ten Seelen allzeit offen/
 Dein Häuß- und Weißlichthun das brachte dir Be-
 wogenheit.
 Du eiltest früh und spät im Tempel dich mit Trost
 zu laben:
 Von Schwachheit/ Kält und Frost dein Geist gar
 keine Fesseln nahm.
 Wie forschtestu dem nach/ den reinen Sinn der Lehr
 zu haben
 Die von des Lehrers Mund und sonst von deinen
 Lesen kam.

Wie

Wie hast du dich erfreut die Boten Gottes aufzu-
nehmen/

Glück ihnen Guts zuthun? und nahmest Theil an
ihrer Pein/

Wie eifrig seuffzest du bey unsrer Stadt gemeinen grä-
men?

Du woltest als ein Lied dabey nicht unempfindlich
seyn.

Wie hätte ich noch so viel von deinem Thun mit
Ruhm zu sagen/

Allein ich schweige still. Das Auge thränt/ mein
Herze bricht.

Daß man so gar geschwind/ dich werthe
Freundin/ muß beklagen/

Wir wissen nicht vor Schreck wie uns bey solchen
Fall geschicht.

Doch dir ist wohl! und so wir dich nur solten noch ißt
sprechen/

Wie sonst es deine Lust und innigstes Vergnügen
war.

Dein Ausspruch würde seyn: Gott läßt mir ewig
nichts gebrechen

Was mir durch seine Schrift im Glauben vor war
offenbahr.

Der Hohenpriester/ der im Leiden meiner sich erbar-
met/ (*)

Wenn

) 2

(*) Letzter Text Ebr. VI. 15. 16.

Wenn ich in Noth und Angst nach seiner treuen
Hülffe rieß/
Hat mich nun als sein Pfand mit ewigseelger Lust
umbarmt/
Da ich auff sein Beheiß und theur gegebenes Wort
einschlieff.
So freudig nun dein Geist ist in den Todes-Kampff
gedrungen
Weil Glaub und Hoffnung ihn aus Gottes-
Munder-Macht gestärckt.
So hoch hat sich dein Lob und rühmlich Angedenck
geschwungen
Daf du ein Beyspiel bleibst bey frommen Seelen
angemerckt.
Gott denck an das/ was du den Gliedern Christi
hat bestimmt.
Er sey dein grosser Lohn! Und laß den Zweig und
Stamm stets blühen/
So iß in schwerer Furcht und häufigen Thränen
Bluthen schwimmet/
Er lasse reichen Trost und alles Geyl daselbst ein-
ziehen.

Seiner liebwerthesten Fr. Schwägerin
und Gevatterin auch vielfältigen
Wohlthäterin setze dieses zu Ehren
ohne Schmeicheley mit wehmüht-
Herzen auff

M. Pet. Jänichen/

Hoch-

Hoch Edler Sonner den ich stets von meiner er-
sten Ankunfft an
Mit Ehrerbietung venerirt/ und seine Gaben hochge-
acht/ da ch/

Der mir auß unverdienter Gunst hat manches Gutes zuge-
Er nehme es nicht übel auff/ daß ich Ihn jetzt nicht trösten kan.

Der werthen Schwieger-Mutter Herk/ was Ihn ganz
ungemein geliebt/

Und er es auch hinviederum mit Wohlgewogenheit umfaßt/
Nachdem dasselbe unverhofft durch einen seelgen Tod erblaßt/
So wird Er außserordentlich/ von diesen grossen Schmerck
betrübt. rig seyn/

Wir glauben selten in der Welt/ daß Schwieger Söhne trau-
Wenn ihrer Schwieger-Mutter Leib wird in den Sarg und
Gruffe gelegt/ de hegt/

Indem die Erbschafft ist ein Wort/ was heimlich lauter Freu-
Zumahl wenn Mangel oder Geiß vermehrt die lange Hoff-
nungs- Pein.

Wo aber nichts dergleichen ist/ und reine Liebe fest gegründet/
Mit welcher die Aufrichtigkeit und Klugheit sich verknüpfet
hat/

Da findet wahre Traurigkeit in dem gerührten Geiste statt/
Man suchet einen weisen Arkt/ der diese Wunde wohl ver-
bindt.

Besonders wenn man sehen muß daß der geliebte Ehesack/
Als einßige Tochter außser sich/ und alles sehr zu Herken nimet
Da einer bey der schlimmen Zeit nicht weiß/ was über Ihn
bestimt/ giebet Platz.

So istß kein Wunder wenn man weint/ und seinem Kummer
Bornehmlich so der Todes Fall fast außschleunig ist geschehn/
Und in der werthen Vaterstadt ein jeder herzlich Sie beklagt/
Auch Ihr zum Nachruhm in der Brust mit unverfälschter
Wahrheit sagt/

Daß man der Tugend Einfluß hat in allen Ihren Thun ge-
sehn. Gedoch

Jedoch O frohe Seeligkeit! wer nur an dich rechtschaffen
 denckt. Gram/
 Wenn nur der Todte dich besitzt/ so weicht der allergröste
 Da Gott die ^{fromme} _{fluge}) **DESMAN** von dieser bösen Er-
 den nahm/
 So hat er Ihrer Seelen Rauff nach seinem Himmel hingelückt.
 Ihr Ruhm und Nahme stirbet nicht/ dieweil die werthe
DOCHER lebt/
 Die der Frau Mutter Ebenbild/ und Ihn **DOCHER**
DOCHER vergnügt/
 Durch Ihre Liebe wird das Leyd von Ihm verringert und
 besiegt/ ne schwebt.
 Ach! gönnet der Wohlseeligen/ daß Sie vor Gottes Thro-
 Gott gebe Ihm den besten Trost/ Gott stehe **DOCHER**
DOCHER bey/ und Gefahr
 Erschütze dero **DOCHER** vor aller Krankheit
 Und gebe nach der Sterblichkeit ein ganz vergnügtes neues
 Jahr.

Das wünscht und hofft derjenige, der ohne falsche Heuchelei.
Beyderseits Hochbetrübtten und übrigen Leydtragenden
 Anverwandten Mittleydender und ergebenster
G. P. Schulz D.

Aolum quisquis metuit furentem,
 Ille Neptunum fugiet minacem,
 Nec per immanes scopulos phaselum
Ire iubebit.

Ocium gazis Arabum & pyropis
 Præferet, ridens per inane tendi
 Vela, contentus tenui salino
Atque polenta.

Masculam sed cui superi dedere
 Mentem, hic & terras alio calentes
 Sole perquirat, pretiosa & inde
Munera veſtat.

Ergo

Ergo dum portum subit, atque vota
Nereo solvit, comitata matre
Excipit saluum soboles patentem, &

Oscula figit,

Scilicet raro veniunt parata
Regna, nec virtus sine Marte surgit,
Atque anhelanti solet esse pura

Dulcior unda,

Euge mortales! potiora fulvo
Sidera ostendit cupidis metallo
Arbiter vitæ, vetat & caducis

Mergere mentes,

Rebus humanis nihil est beatum;
Cuncta momento Libitina vertit;
Effugit luxus, diadema, fasces

Ocyus Euro,

Lumina ad sedes superas levate;
Hic salus vobis, hic opes parantur;
Palma vincenti dabitur, brabeutes

Omnia spondet.

Sed quis æterna potietur aula?
Qui fidem puro tenuit perennem
Corde, qui mundi illecebras rejecit

Numine plenus;

Sponte qui fratres miseros levavit,
Clausula cui nunquam fuit arca dives;
Hic poli, vita misera solutus,

Tecta subibit.

Hunc tenet portum pia TESMERINA,
Sortis æternæ cito facta compos;
Hinc minas cælo pelagique fluctus

Despicit alto,

Nata maternæ pietatis heres,
Inquit, afflictæ patriæ Machaon,
Quem mihi fato Generum benigno

Provida cura

Numinis

Numinis cessit! lacrymis rigare
Est satis vultum modicis, dolorum
Affatim vita hac feret, indiesque

Curia praebet.

Me suo Numen gremio repostam
Confovet, tandem pariter locabit
Sedibus celsis, referetque latos

Ad mea regna.

Erumnas inter domesticas
L. M. Z. F. IAC. ZABLERUS.

Rangt Mausoleus Heyligthum der vermoderten Ebene;
Trocken Memphis Königs-Grüfte Lust und Zeiten Liebestand/
Als ein Wunderwerck der Welt in dem festen Marmelsteine;
Scharret Egypten seine Todten balsamirt in heissen Sand:
Kan sie doch kein Aufferhalt der Vergessenheit entziehen
Aus der Asche solcher Gräber steigt kein Phoenix himmel an;
Vieler Künstler saurer Schweiß schafft nichts durch sein Bemühen/
Was ihr Glück Ruhm und Nahmen unverweslich machen kan.
Nur das Volk des Heyligthums sieht im Offenbahrungs-Lichte/
Auff den grünenden Gebeynen unverwelckte Cronen blühn;
Saamen der Unsterblichkeit/ unsers Glaubens edle Früchte/
In die Ruhe der Gerechten/ zum Gedächtniß mit ihm ziehn.
Gedern Erz und Marmelstein Überbleibsel langer Zeiten/
Die auf Kind und Kindes-Kinderselbst die späte Nachwelt schaut/
Können der Vergänglichkeit kein solch Denckmahl zubereiten/
Als der Christen Liebes Übung in lebendigen Steinen baut.
Solche Ehrensäulen nun hast DU/ **SEELIGSTE MARIANE/**
Nach der Klugheit der Gerechten zum Gedächtniß **DIX** bereit:
Tausendfacher Wünsche Schall segnet Deine Grüfte/ zum Lohne
Vor die milde Liebes-Pflege die so manches Herzk erfreut.
Jetzt ist **DU** Dein grosser Lohn: du besitzest Himmels-Gaben/
Die kein unverklärtes Auge derer Sterblichen erblickt/
Da wo sich an **IESU** Brust der Gerechten Seelen laben/
Und ein Strom der Lebens-Quelle die Erlöseten erquickt.
Oben glänzt Dein Sternen-Mahl schon bey Salems Sonnen-Hügeln;
Das Gedächtniß deiner Tugend trost auch hier das dunkle Grab:
Dorten muß des Lammes Blut **DIX** ins Lebens-Buch verriegeln;
Und hier stirbet Ruhm und Segen auch den Deinen nimmer ab
Erbt **DIE** Werthe **DIX** schon nebst der Tugend diesen Segen/
Die im Eh und Eh entstande **DIX** Dein Glück genießt;
Will auch auf des **ENGLISCHEN** Haupt **DU** desselben Fälle legen/
Die bey denen so ihn lieben bis auf tausend Glieder stiehet!

Zum gebührendem Nachruhm der Wohlseeligen Frauen und dem Vor-
nehmen Trauer-Hause zu einigem Troste setze dieses mit Bezeugung
seines Mitleydens und ehrerbietigen Gefliessenheit

S. Z. Schönwald.